

RHEIN
BUND
1967 | 4



werdenberg

möbel+raumgestaltung vsi

KANONENGASSE 19 - STEINENGRABEN - TEL. 237223
DER INNENARCHITEKT DES RHEINBÜNDLERS MIT EIG. ATELIERS



beschert ungetrübte Zeltfreuden

Das Besondere am SPATZ

Seit über 30 Jahren bewährte Qualität

Beim SPATZ seid Ihr nicht einfach Käufer, sondern
mit Rat betreute Kameraden

Auch nach Jahren noch einwandfreier Kundendienst

Die zehnjährige SPATZ Garantie

Alles, was es zum frohen Zelten braucht, findet Ihr
beim SPATZ

**Gutschein für den 76-
seitigen SPATZ-Kata-
log (in off. Umschlag mit
5 Rp. frank. einsenden)
Name u. Adresse:**

Rh

SPATZ CAMPING Hans Behrmann Altpfadf.

8029 Zürich 7 - Hedwigstrasse 25 Tel. (051) 53 43 00

Buchhandlung



Bücherfreunde

Aeschenvorstadt 67
Frau M. Spengler

Tel. 25 00 66
"Gummi"

RHEINBUND

Nr. 103, 4. Heft 1967

Mitteilungen

Erscheint vierteljährlich

voranzeige — voranzeige — voranzeige — voranzeige — voranzeige

FAMILIENABEND

Samstag, 23. März 1968

MUSTERMESSE

ab Ende Januar 1968

Billetvorverkauf durch
Rover, Pfadfinder und
Wölfe

APVler und auswärtige Besucher können ihre Eintrittskarten auch durch Einzahlung
auf Postcheckkonto 40-5153 — Pfadfinderabteilung Rheinbund, Basel — beziehen.

Eintrittspreise:

Erwachsene Fr. 4.—

Kinder Fr. 2.—

voranzeige — voranzeige — voranzeige — voranzeige — voranzeige

RHEINBUNDHAUS

Stuhllaktion 1967 – Dank an die Geber

Die Sonderaktion für den Ersatz der müde gewordenen Stühle im Rheinbundhaus ist praktisch abgeschlossen.

Bis Ende Oktober haben sich rund Fr. 4'200.– angesammelt, die von 360 Gebern stammen.

Ungefähr die Hälfte also der Angesprochenen hat zum Postcheck gegriffen und uns in die Lage versetzt, auf Ende August 100 bar bezahlte Stühle ins Rheinbundhaus transportieren zu lassen: die Besucher können also wieder unbesorgt absitzen. 24 Donatoren haben kurzerhand einen, zwei oder gar fünf Stühle finanziert, was ganz besondern Danks wert ist. Wir überlegen uns, ob wir solche Stühle mit den Stifternamen versehen sollen (?). Der Stiftungsrat dankt allen Gebern, denjenigen mit den kleinen Beiträgen und den Donatoren, herzlich dafür, dass sie alle unserm Aufruf Folge geleistet haben.

Das Ergebnis ist über den direkten Erfolg hinaus eine grosse Ermutigung für diejenigen Rheinbündler, die in Hochwald einen nicht unbeträchtlichen Teil ihrer freien Zeit hingeben.

Das Konto Stuhllaktion ist weiterhin offen, und wir nehmen gerne weitere Spenden entgegen. Es ist noch so manches zu tun und zu verbessern, was wir nicht aus den Betriebseinnahmen finanzieren können. So werden die Matratzen in den Schlafräumen bald für eine Überholung oder gar Erneuerung fällig. Die Schlafgelegenheiten im Zimmer des Heimchefs mussten bereits ersetzt werden.

Ernst Götz

Lagerorte unserer Stämme

Pfeffingen	:	Alvaneu Bad (GR)
Bärenfels	:	Zernez (GR)
Mönchsberg	:	Plasselb (FR)
Wildenstein	:	Sarn (GR)
Sternenfels	:	Lavin (GR)
Homberg	:	Santa Maria im Münstertal (GR)
Neuenstein	:	Gordevio (TI)
Fürstenstein	:	Trogen (AR)
Farnsburg/Bischofstein	:	Koblenz (SG)

So habt ihr gelebt . . .

(Sommerlagerberichte)

Auf einer viertätigen Blitzreise durch die Schweiz besuchten Selim, der Pfadfinder-Stufenchef und der Schreibende als sein Begleiter alle Stammeslager mit Ausnahme von Homberg, die erst gegen Ende Juli weit ab im Bündnerland ihre Zelte aufschlugen. Wir hatten die Aufgabe, jede Rheinbundgruppe nach bestimmten, zum Voraus bekannten Kriterien zu bewerten. Auf diese Weise nämlich wurde der diesjährige Gruppenwettkampf ausgetragen, der schon im Pfingstlager begonnen hatte. Dabei möchte ich gleich festhalten, dass wir meistens sehr positiv überrascht wurden und eine Menge erfreulicher Eindrücke sammeln konnten.

Als Abschluss erhielten die Gruppen den Auftrag, ein besonders markantes Lagererlebnis zu beschreiben. Aus der ungeheuren Flut von Berichten versuchte ich nun, ein paar spezielle Körner herauszupicken und so aufzutischen, dass auch der unbeteiligte Leser sie genießen kann.

Chronistisch belegbar bleiben Hinreise und Lagerbeginn immer besonders gut im Gedächtnis haften. Gruppe **Luchs** (Stamm Neuenstein) schildert es sogar in Versform:

„Vollbepackt stürmten wir ihn,
unsern Zug in den Tessin.
In Gordevio liessen sich nieder,
Luchs, Dachs, Iltis und auch Biber.
Die Zelte standen – Stamm Neuenstein
pennte befriedigt darin ein.
Aber was geschah da vor unserm Tor?
Bald kam man sich wie Noah vor!
Das ganze Sola schien zu schwimmen,
niemand konnte dem Nass entrinnen.

Und die Moral von der Geschicht:
Mit einer Sintflut scherze nicht . . .“

Auch ganz banale Materialkisten können zum unauslöschlichen Erlebnis werden, wenn sie z.B. bei Lagerbeginn fehlen. So bei der Gruppe **Habicht** (Stamm Bärenfels):

„Da wurde uns das Fatale unserer Lage wieder bewusst. Wir besaßen nur das VU-Material und damit kommt man bei einem Lageraufbau wahrhaftig nicht weit. So bleiben wir liegen und krochen erst um 8 Uhr aus unseren Schlafsäcken. Auf dem Weg zum Brunnentrog begegneten wir zwei Tessiner Pfadis, die ebenfalls erst Wasser holten. Allerdings hatten sie keinen Grund, früher aufzustehen, da sie schon über eine Woche in der Nähe lagerten und ihr Lager natürlich längst stand. Wir aber hätten allen Grund gehabt, etwas früher aufzustehen, um uns am Bahnhof nach unseren Kisten zu erkundigen. Es hätte zwar nichts genützt, wie wir später erfuhren.

Nun gut, gegen Mittag klagten wir den Tessinern unser Leid und hilfsbereit lieh uns

jede der vier Gruppen ihr Pionier-Material."

Oder bei **Vampir** (Stamm Homberg):

"Endlich doch nach drei, vier Tagen, vernahmen wir – oh mamma mia! die Kiste liegt, s'ist nicht zum sagen, in einer Beiz von St. Maria."

Gruppe **Tiger** (Stamm Fürstenstein) schildert kurz das Programm der ersten Lagerwoche:

"Nach drei Tagen harter Arbeit standen die vier Gruppenplätze teils mehr teils weniger originell da, und die erste Gruppenexpedition in den Busch konnte gestartet werden. Nach einem spannenden Tag-OL folgte ein eher klägliches Nachtpostenlauf der Pfadfinder (die Venner schlotterten vergebens auf den Posten; wurde zuviel verlangt oder waren die gefährlichen und angriffslustigen Kühe mitten auf der Route schuld? ?). Dafür klappte der vereinfachte Lauf in der Nacht darauf umso besser."

Für recht farbige Stimmungsbilder sorgen immer wieder die etwas härteren Rheinfelder-Stämme Farnsburg und Bischofsstein:

Gruppe **Luchs** pointierte einige Erlebnisse in Schnitzelbankform:

"Mir sind in Kobelwald im Sola bi St. Galle
der Lagerplatz tuet schiinbar allne zimmlig fälle
dass s'Ässe lausig isch müend mer glaub nit betone
es git fascht jede 2. Tag mol wissi Bohne.

En verbüülte Schwizer Stahlhelm us der Schlacht bi Sämpach
en Abglanz vom Antroposophenpalascht in Dornach,
Bim glainschte Windstoss gheit de Saich an Ranze
das isch s'Bischofsteiner-Ässzält baut vom Hansi.

Aafangs Lager het me brichtet me well baue
ä Monumänt für beide Stämm, das wurd denn haue,
der Pingo het das Wärk vo Tag zu Tag verschobe
derfür händs glötet jede-n-Obe bis do obe (Bart).

Am Mittwuch händ mer Gmeiddienscht gha im Wäldli obe
mer händ der Isatz vom Humus müesse lobe,
uns isch e Liechtli uffgange bim Mittagässe
wo d'Serviertochtet ihm het spändiert en eigeni Fläsche."

Gruppe **Dachs** vermittelt zwei typische Szenen:

"Morgen: Letzte Nacht hat uns Pingo eine militärische Tagwache versprochen, doch der Flaumige hat sich verschlafen (R.K. 10 Tage Kiste). So musste ich halt den Speer und den immer schlafsnatternden Floh aus ihren Schlafsäcken ziehen. Sogge musste zuerst seinen grossen Zehen anschrauben; Robbe lag leider in der Mitte, und so hätte

ich zuerst noch einen zerdrücken müssen, um den müden Sohn aus der Klappe zu ziehen; Wiesel hatte alle Munde voll zu tun, um über einen zu klatschen."

"Nachdem sich einer am Lied vom Heiligen Sankt Florian einen Bruch gelacht hatte, ein anderer sich nach langem Bitten und Drohen von Seiten des Venners überwinden konnte, die nassen Badehosen abzuziehen, bevor er in den Schlafsack kroch, und der Venner auf seinen drei Schaumgummimatten und Strohsäcken selig schlief, erschien auch der letzte Zeltbewohner, der bei einem Sennen war, um zu misten und in der Jauche zu rühren. Er roch, nein, er stank jämmerlich. Als man ihn bat, die von Kuhfladen bedeckten Blue Jeans abzuziehen und aus dem Zelt verschwinden zu lassen, zog er sie zwar aus, aber liess sie im Zelt; es waren seine letzten trockenen Hosen!"

Dem einigermaßen kundigen Leser fällt auf, dass die grossen traditionellen Lagererlebnisse bisher unerwähnt blieben. Sie gehören meist zum Programm der zweiten Lagerwoche. Am mittleren Sonntag besuchten da und dort die Eltern ihre lagernden Söhne, oft auch sehr zur Freude des Lagerfouriers.

Dazu schreibt die Gruppe **Igel** (Stamm Mönchsberg):

"Unser Lagerplatz, ein lichter, wilder Wald an der Gêrine (Querfluss der Saane), bot uns viel Gelegenheit, im Lageraufbau Phantasie walten zu lassen. Nachdem wir uns die erste Woche fast ausschliesslich mit Lageraufbau und Theaterproben beschäftigt hatten, durften wir am Sonntag unsere Verwandten empfangen, von denen wir mit allerlei Süßigkeiten und Früchten überschüttet wurden. Am Nachmittag konnte dann jeder Pfadi den Eltern sein Talent in zwei Aufführungen, einem Ritter- und einem Gruselstück, zeigen."

Der Gruppenausflug wird gerne zur Entdeckungsreise. Man muss ihn nur nicht derart schulmässig gestalten:

Gruppe **Schwalbe** (Stamm Pfeffingen)

"Wir mussten etwa anderthalb Stunden marschieren. Unterwegs sahen wir einen Fuchs. In Schmitten angekommen, kauften wir zuerst unser Mittagessen. Darauf stiegen wir zur Kirche hinauf; sie wurde gerade renoviert. Dort verteilte Sedo die Arbeit. So ging jeder an seinen zugewiesenen Ort, wo er seine Fragen stellte. Ich musste ein Bündnerhaus und die Kirche zeichnen. Schmitten ist ein Valserdorf, und es gibt viele Fremde hier."

Zur eisernen Ration zählt das grosse Geländespiel. Besonders eindrücklich sind Kämpfe mit benachbarten Pfadistämmen. Die Gruppe **Wiesel** (Stamm Pfeffingen) erzählt von der taktischen Niederlage gegen Wildenstein.

"Eines Tages stiessen wir nach einer solchen Morgentoilette voller Tatendrang gegen das Lager der Wildensteiner vor. Während des Anstiegs entwarfen wir noch den Schlachtenplan in allen Phasen. Und richtig, die Einzelgänger am Rande des Lagers überwältigten wir mühelos. Doch dann funktionierte der Alarm! Plötzlich stand wie aus dem

Boden gestampft eine Unmenge riesenhafter Gullivers vor uns. Im Stillen stellte man fest, dass noch eine Menge Suppe - oder besser Spiessli - den Hals hinunterrutschen muss bis wir allen Stämmen gewachsen sind. Die Wildensteiner luden die zerknirschten Angreifer zum Tee ein. Dann wurden die übrigen Kräfte in einem Handballmatch losgelassen. Auch diesen verloren wir, aber nur knapp."

Dem Stamm Wildenstein verdanken wir die folgenden abenteuerlichen Berichte. Die Stammesleitung hat es grossartig begriffen, die Stadtbuben auf ihre Rechnung kommen zu lassen.

Dasselbe Nachtspiel schildern die Gruppen **Grabb** und **Bär**:

"Uri, Schwyz, Ob und Nid dem Wald erhielten am Abend des 6. Juli den folgenden Marschbefehl:

"Das Kommissariat gibt folgende dringende Befehle aus: Die vier Stände Uri, Schwyz, Ob und Nid dem Wald räumen sofort ihren Platz und beziehen geheime Stellungen. Die Verschiebung hat unauffällig und diskret zu erfolgen. Die Lagerleitung in Sarn." Nun gingen alle an die Arbeit. Die Blachen wurden von der Küche gerissen und die Rucksäcke gepackt. Nach dem Fahnenabzug marschierten wir ab."

"Erbittert kraxelten zwei Abteilungen in verschiedenen Richtungen den Heinzenberg hinauf. Knisterndes Feuer, verzuckerte Milch und "Pommes gourmet dans le feu" bildeten den Abendimbiss. Die Kampftruppe stieg nun bei rauschendem Wasser (= Regen) in ihre Waldläufer und versuchten zu schlafen. Mit zitternden Knochen und knatternden Zähnen trotteten die Wachen im dunkeln Lauch. Das Banner der andern Gruppe verschwand auf komische Weise in unser Lager. Auf mysteriöse Art wurde ein "Attentat" auf den schlafenden Venner verübt. Jähes Geschrei, heulende Rufe, ein Gefluhe, "Verletzte" und "Tote", all das ging in die Geschichte der mörderischen und grausamen Nacht ein. Dann: Stille und ein Siegesgeheul. Gute Nacht."

An einem Spezitag testeten die Wildensteiner in einer Grossübung ihre Fachkenntnisse auf Spezialgebieten. Dazu schreibt die Gruppe **Specht**:

"Der Stamm Wildenstein war in vier Spezi-Gruppen aufgeteilt: Samariter, Signalisten, Trapper und Pioniere. Diese vier Gruppen hatten einen gemeinsamen Übungstag auf ihren Gebieten. Alarm! Alles Fegte zum Bärenlager. Hier lag der halbe Stamm auf dem Bauch und blickte den Hang zum Waldrand hinauf. Dort stieg ein Räuchlein empor, zweihundert Meter daneben morste einer, der den Signalisten angehörte, zu uns. Laut Meldung hiess es: "Grosser Waldbrand. Samariter Verletzte abtransportieren und pflegen. Pioniere den Transport der Kranken mit Seilbahnen beschleunigen. Trapper sofort Spuren der Brandstifter klarlegen." Signalisten sorgten für dauernde Verbindung mit dem am Waldrand gestandenen Posten. Alles sauste den Hang hinauf zum Waldrand: die Samariter mit Bahren und Apotheken, die Pioniere mit Seilen und die Trapper mit gutem Spürsinn. Die Trapper legten die Spuren der Brandstifter klar. Dabei fanden sie Munition vom Militär (Achtung Selim!). Das Zeug nennt sich Heulpetarde und Weisskreuz. Sie fanden auch heraus, dass die Brandstifter zu Pferd waren. Verfolgung zwecklos. Eben waren die Pioniere mit der Seilbahn fertig. Zwei Verletzte (lies Simu-

lantent) lagen auf der Bahre und wurde abtransportiert. Peking auf der einen Seite der Tanne, Stange auf der andern Seite, telefonierten einander die neuesten Meldungen (Kabellänge 3 m).

Da sich alle völlig ausgaben, wurde dies der schönste Tag im Lager 1967."

Ganz sicher werden die 2-tägigen Stammesausflüge nicht sehr bald vergessen. Viele Landschafts- und Stimmungsbilder verknüpfen sich mit derartigen Erlebnissen. Drei Beispiele aus verschiedenen Lagern dienen zur Illustration:

Gruppe **Fuchs** (Stamm Fürstenstein)

"Höhepunkt des Lagers war der Zweitägige. Am Dienstag zogen wir vollbepackt von dannen und schon nach kurzer Zeit standen wir auf dem Hohen Kästen. Ohne Schwierigkeiten erreichten wir über einen Grat den Fählensee, unsern Lagerplatz. Das duftende Heu veranlasste uns, früh in den Schlafsack zu kriechen. Bei Tagesanbruch verliessen wir den schönen Ort und stürmten auf einem Zick-Zack-Weg, der brennenden Sonne ausgesetzt, die Alp Sigel. Wem die Wörter "Gummi" und "Konfitüre" vorher kein Begriff waren, wurden sie zum Bewusstsein beim Abstieg nach Wasserauen."

Gruppe **Emu** (Stamm Sternenfels)

"Wir wollten aber nicht auf der Hauptstrasse marschieren. Wir gingen einfach einen Hang hinab auf eine Ebene. In der Ebene floss ein Bach mit vielen Seitenarmen. Wir überquerten sie viele Male. Fast jeder hatte nachher nasse Schuhe. Als wir genug hatten, stiegen wir einen kleinen Hang zu der Hauptstrasse hinauf und verschwanden bald im Nationalpark."

Gruppe **Uhu** (Stamm Mönchsberg)

"Die Nacht war plötzlich da. Im spärlichen Licht einer Mini-Taschenlampe "organisierten" wir zwei Baumstämme, die wir über den reissenden Fluss legten. Doch wir mussten bald feststellen, dass wir nur auf einer Insel waren. Fätze und Flum wateten (mit Schuhen und Socken) durch den Bach und halfen den Vennern hinüber. Diese bauten aus einem anderen Baumstamm eine weitere Brücke, über die wir mit Hilfe von Fätze und Flum ziemlich trocken ans andere Ufer gelangten."

Zum Schluss überlasse ich das Wort der **Siegergruppe** des diesjährigen Gruppenwettkampfes: **Gems** (Stamm Mönchsberg). Wenn diese Gruppe unseren Besuch schon in echt baslerischem Ton "würdigte", möchte ich mich mit der Bemerkung revanchieren: Das ganze Lager war vorzüglich installiert und wirklich beispielhaft — ganz auf die Bewertung ausgerichtet!

"Am Montag, den 10.7.1967 war um 7 Uhr Tagwache. Es war ein Tag wie jeder andere auch. Etwas Besonderes hatte er jedoch, wenn auch nur für zwei bis drei Stunden: Selim, das Pfadioberhaupt, besuchte uns.

Bis zum Mittagessen war alles tadellos in Ordnung. Keine Tannennadeln waren mehr

zu finden. (Gab es auf dem Lagerplatz überhaupt Tannen? Die Red.) Die Küche war gewischt und aufgezogen. Die Zeltwände aufgerollt, die Schuhe in "Achtungsstellung" davor. Der "Boss" war bereits daran, die Lager zu inspizieren, als bei der Gruppe Gems die letzten Vorbereitungen in der Küche getroffen wurden. Selim kam, sah und ass. Er liess sich alles sehr wohl schmecken. Nach dem Dessert — es bestand aus Aprikosen aus der Büchse — wollte sich Selim bei der Gruppe Uhu rasieren, wobei er Bekanntschaft mit einer sehr scharfen Klinge machen musste. Wir stellten fest, dass Selim verlor:

Beim Stab den Hut,
beim Gemseressen den Mut,
bei Uhu das Blut.

Nach der Theatervorführung, worüber Selim und der mitgeschleppte Gälle sehr zufrieden waren, gab Selim die Resultate des Gruppenwettkampfes für unsern Stamm bekannt."

Gälle

GRUPPENWETTKAMPF 1967 (Pfingst- und Sommerlager)

1. Gems	Mö	83 Punkte	18. Marder	Bä	52	Punkte
2. Habicht	Bä	79 "	Specht	Wi	52	"
3. Eichhorn	Bä	79 "	21. Reiher	Pf	51	"
4. Bär	Wi	78 "	Adler	Bä	51	"
5. Grabb	Wi	76 "	23. Hecht	Bi	50	"
Flamingo	St	76 "	24. Biber	Ne	49	"
7. Igel	Mö	74 "	25. Fuchs	Fü	48	"
8. Leu	Wi	73 "	26. Luchs	Ne	45	"
9. Uhu	Mö	72 "	Hirsch	Fü	45	"
10. Gazelle	Mö	65 "	28. Rehbock	Bi	42	"
11. Schwalbe	Pf	59 "	29. Marabu	Ho	41	"
Falk	Fa	59 "	30. Iltis	Ne	40	"
13. Vampyr	Ho	58 "	31. Lux	Bi	39	"
Emu	St	58 "	32. Dachs	Fa	33	"
15. Wiesel	Pf	57 "	33. Möwe	Pf	25	"
Tiger	Fü	57 "	34. Dachs	Ne	24	"
17. Krebs	Ho	54 "	35. Otter	Fü	22	"
18. Taube	Fa	52 "				

Selim

HOBELFESCHT 1967

Schon bevor der Herold in Hobel den Angang des Festes verkündet hatte — nur dank Gaba ist er heute nicht mehr heiser —, strömten die Völkerscharen aus Basel gen Rheinbundhaus, um dort aufs Beste bewirtet zu werden. Doch vorher mussten sie noch etwelche Reden anhören. Vom Gmeindpresi bis zum Chaos, vom Grogg bis zum Busi (auch Selim und Wurschtli — und sogar dr Theo): alles kam zum Worte. Der geneigte Hörer erkannte daraus den Gruppenwettkampfsieger Gems Mö, sowie die Verdankung der Arbeit zweier verdienter Rheinbundhäuser.

Wer aber, wie wir, diese Ansprachen bis zum Schluss verfolgte, ging dafür beim Essen leer aus. Oder hat es für Dich noch gereicht? Falls Du Dein Geld nicht wie vorgeplant beim Mittagessen ausgeben konntest, bestand die Möglichkeit durchaus, es im Spielalon "Las Vegas" und am Ballonwettfliegen loszuwerden. An der Südseite des Hauses befand sich der Start zum grossen "internationalen" Vater-Sohnlauf. Ein jeder konnte da gemeinsam mit seinem oder einem speziell für diesen Anlass gemieteten Vater seine Kräfte messen. Die Pfaderstämme stellten sich mit Produktionen auf dem Tanzboden vor. Auf das Platzkonzert der bekannten Schalmaie-Harmonie folgte ein prächtiger Platzregen, denn selbst Petrus wollte bei diesen ach so schönen Volksbelustigungen nicht beiseite stehen. Mit einigen wenigen Regentropfen verwandelte er den Festplatz mehr oder weniger in ein Chaos. Das verleitete viele Besucher zu einem all zu raschen Aufbruch und dem Feste wurde ein frühes Ende beschieden. Nur einige wenige tanz- und festfreudige Besucher fanden sich im Hause bei der gemütlichen Ländlermusik zusammen und brachen erst auf, als es "Polizeistunde" hiess.

Zwei

BEFÖRDERUNGEN

Am Fahnenaufzug des Hobelfeschtes nahm der Ofm. zwei Beförderungen vor:

Jfm Christian Huck Mö Hansjakob Schibler St

BALLONWETTFLUG vom 3.Sept. 1967 am Volksfest in Hobel

Als glücklichen Gewinner der Flugreise Basel — Zürich retour mit einem Swissair-Jetkurs können wir ausrufen

Matthias Wegmann, Schäublinstr. 21, Basel

Der Ballon legte eine Distanz von 350 Km zurück und landete in Memmelsdorf bei

Bamberg. Wir gratulieren Matthias Wegmann und wünschen ihm einen guten Flug.

Von den 52 zurückgeschickten Karten ermittelten wir folgende Rangliste:

2. Helga Hofreiter, Fundort: Hengstfeld b. Crailsheim — 248 Km
3. Vreni Jauch, Fundort: Böhmenkirch — 214 Km
4. Christian Maurer, Fundort: Strümpfelbach — 195 Km
5. Wofü Rheinbund, Fundort: Stuttgart — 180 Km
6. Robin Steinegger, Fundort: Nürtingen — 174 Km
7. Marcel Vögtli, Fundort: Sindelfingen — 162 Km
8. Beatrice Vogt, Fundort: Sindelfingen — 162 Km
9. Andreas Schröder, Fundort: Reutlingen — 158 Km
10. Jacques Bloch, Fundort: Tübingen — 153 Km

Die übrigen Landeplätze verteilen sich auf den Schwarzwald.

Dooley

1. MISERE—WEEKEND vom 12./13. August

Motto: Planung ? Planung !

Am Samstag befanden sich 17 Führer im gleichen Wagen eines Zuges nach Bern. Allerdings nicht ganz zufällig, denn sie wollten der Premiere des Misere-Weekends beiwohnen. Auf einer sonnigen Dachterrasse, mit Blumen und einer Beiz geschmückt, wurden sie denn auch von Chaos offiziell begrüsst. Diese Dachterrasse befindet sich über dem Bahnhof Bern, eingeklemmt zwischen Posträumlichkeiten und einer grossen Garage. Überhaupt ist das ganze Bahnhofareal unserer Bundesstadt mehrstöckig vorbildlich ausgenutzt. Alles, was es für so etwas braucht, ist Planung und — Geld.

Als Frachtstücke wurden wir im Packwagen nach Bümpliz weiterbefördert. Dort empfing uns Rips, alter Zytrösel, ehemaliger Kfm und SRK, der im dortigen Tscharnergut Freizeitchef ist. Das Tscharnergut ist eine moderne Wohnsiedlung, in der 5000 Menschen in zwanzigstöckigen Hochhäusern und dazwischenliegenden kleineren Blöcken und Reihen-Einfamilienhäusern leben. Auf dem 0,2 Km² (!) grossen Areal finden wir auch ein Ladenzentrum, eine umfassende Freizeitanlage, Kinderkrippe, Kindergärten und ein Schulhaus. Für die Kinder hat es ausserdem Spielplätze und viele Grünflächen. An diesem Beispiel wurde uns klar, wie schön, zweckmässig und billig zugleich moderne Baukunst bei entsprechender Planung sein kann. Die Wohnungen sind, da dank der Massenproduktion der Bauelemente die Erstellungskosten niedrig waren, sehr billig.

Noch am gleichen Abend reisten wir nach Kandersteg weiter, um von dort das Gasternatal zu erreichen. Kandersteg im Regen — welch seltener Anblick ! (Ich habe es noch nie

anders gesehen). In verschiedenen Gruppen tröpfelten wir tropfnass ins Hotel Selden. Als letzter stiess am frühen Morgen noch Fliege zu uns.

Bei etwas besserem Wetter setzten wir morgens unsere Reise fort. Auf dem Lötschengletscher rutschte der Propagandist der Planung beim Sprung über eine Gletscherspalte aus — was übrigens ganz ungeplant war — und suchte mit allen Vieren angestrengt nach Sicherung. Ich hätte nie gedacht, dass unser Höchster eine solche schauspielerische Gabe hätte. Diese Mimik ! Es sah wirklich absolut echt aus. Unterdessen war sein Reichensteinerring auch nicht untätig geblieben. Er überlegte sich: jetzt oder nie, wähle jetzt und machte sich selbständig. Das gelbe Metallstück mit dem schwarzen Anker löste sich zum Entsetzen des ohnehin schon schwerkgeprüften Besitzers langsam von der Krawatte. Wie ein Kleinkind, das zum ersten Mal auf dem Eis steht, versuchte es, etwas auf dem gefrorenen Wasser zu rutschen. Die Richtung war allerdings etwas ungeschickt gewählt — so eine Gletscherspalte kann übrigens recht tief sein. Chaos machte einen gewöhnlichen Knopf in seine Krawatte.

Seid Ihr auch schon einmal am Morgenstreich in eine Beiz in der Innerstadt gegangen ? So sah es etwa in der Hütte auf dem Lötschenpass aus.

Wenn Schneefelder immer steiler werden und unten ein Fels das Empfangskomitee bildet, kann es recht gefährlich werden. Eine zerbrochene Kniescheibe eines Kameraden ist der traurige Beweis dafür. In verschiedenen Gruppen rutschten wir zu Tal. Gras ist dabei ein wertvoller Rutschbelag für solche, die dem "Knieschlotteri" ausweichen wollen.

In Goppenstein erreichten wir nach einer längeren Wanderung über Kies im Eilmarsch Richtung Zugsende unsern Wagen und mussten uns sagen: Alles in allem ist das Weekend sicher ein Erfolg gewesen. Hoffen wir, dass wir das nächste ohne Unfall, dafür aber mit mehr Teilnehmern in zweiter Auflage erleben dürfen.

PS. Der Regen hat übrigens nichts mit dem Motto zu tun !

Vagabund

(Anmerkung der Redaktion: Ich empfehle den Besuch eines Hochgebirgskurses mit VU-Subvention)

BANNERPFEIL und RDZ 7./8. Oktober 1967

Bei etwas zweifelhafter Witterung, um genau 13.30 Uhr trafen sich 12 Rover der Roten Polux und Cerberus im Dalbelochlokal. Vieles stand diesen Stahlrossreitern noch bevor:

Als Erstes kam der Bannerpfeil mit vier verschiedenen Posten, nämlich einem Schiess-

stand, wo es galt möglichst viel in Schwarze zu treffen. Einem Bastelposten, bei dem wir Wölfe und Bienen zeigen mussten, wie man mit Erbsen, Mais- und Sonnenblumenkernen ein Mosaik machen kann. Im Dalbeloch wurde uns ein Film über eine Schweizerreise mit 10 gut versteckten Fehlern gezeigt, die wir anschliessend notieren mussten. Möbel für eine Zimmereinrichtung wurden uns im Lagerhaus Globus zur Verfügung gestellt. Am Schluss des Bannerpfeils, den alle Rotten des Banners Gilgenberg mitmachen konnten, durften wir uns auf Kosten des Globus mit Coca volltanken. Anschliessend radelten wir zum Bahnhof, um dort die Velos in den Zug nach Tavannes zu verladen. Mit der Abfahrt des Zuges begann für die 12 Rover der 2 Rotten das RDZ, von dem bis jetzt niemand etwas Genaues wusste. Die restlichen Rotten konnten sich auf den Heimweg begeben.

Im Zug verzehrte jeder noch schnell sein Abendessen und war froh, im Bahnhofbuffet von Tavannes noch ein letztes Mal, vor der grossen Tour, etwas Flüssiges zu sich nehmen zu können. Die Passhöhe des Pierre Pertuis war unser 1. Halt, da das Fahrerfeld von 13 Fahrern (allen voran Enfin) schon das erste Mal auseinanderfiel. Nach der Passhöhe kam eine mörderische Abfahrt, bei der mancher plötzlich im Dunkeln fuhr, da der Dynamo zu viel Strom erzeugte. Nach einer langen Steigung kamen wir über Orvin nach Magglingen, wo wir uns in 2 Zelte verzogen, die von Dofel und Ast aufgestellt wurden. (Bravo!) Nach einer etwas kalten Nacht kam bei schönstem Wetter eine gefährliche Abfahrt auf einer III. Klass-Strasse nach Prêles und von dort auf einer geteerten Strasse nach La Neuveville. Auf dieser Strecke wurde von unseren "Schrittmachern" (im Opel) Geschwindigkeiten bis zu 70 km/h. gemessen. Über Erlach kamen wir nach Ins, wo wir das Maleratelier von Albert Anker besichtigten. Nun lag der letzte Teil der Strecke vor uns. Kurz vor Avenches (dem Endziel) wollten wir eine Seilbrücke über einen Kanal bauen. Jedoch das gelang uns nicht, da zuerst ein Seil riss und danach 2 sogenannte Selbstmordkandidaten, die versuchten über die "Brücke" zu kommen, tropfnass wurden. Danach wurden die Versuche abgebrochen und wir fuhren nach Avenches, wo wir noch einige römische Überreste besichtigten. Auf der Heimreise kam noch der grösste "Gag" des Ganzen, ach so lustigen RDZ. In Biel warteten wir schon eine Stunde auf den Zug, der uns nach Basel bringen sollte. Es durfte nicht wahr sein, der Zug hatte keinen Gepäckwagen. Mit grossem Lärm mussten wir nun bis 21⁰⁰ Uhr in Biel bleiben, um dann erst um ca. 23⁰⁰ Uhr nach Basel zu kommen. Im Ganzen gesehen ein gelungenes und lustiges RDZ.

Bruno

HARSTHOCK

anschliessend an den Bannerpfeil

Samstag, als die Jungroverrotten erfuhren, was RDZ bedeutet, als die noch jüngeren Rover auf ihrem Gründungsmarsch waren, und als die Hippies sich auf der Wartburg amüsierten, trafen sich einige ältere Rover in den Gefilden des D'Albe Lochs, um sich

von dem soeben beendigten Bannerpfeil zu erholen. Dies war wirklich sehr notwendig, da wir noch auf Schloss Dorneck wollten.

Leider, und dies war wirklich schade, wurde dieser Plan keine Realität, da wir Filme und Lichtbilder begutachteten bis in die tiefe Nacht. Als zu ziemlich fortgeschrittener Zeit der Projektor ein Lichtbild auf die Leinwand warf, selbstverständlich begleitet vom kundigen Kommentar eines ebenso fähigen Wofüs, da fiel unser aller Stichwort: Denver! und hierauf hatte unser schöner Hock ganz kurz gesagt "keinen Wert" mehr. Manch einer träumte in der folgenden Nacht davon, und falls einer dieser "Träumer" einmal verschwinden sollte, so wissen wir, was wir zu tun haben, um ihn zu finden: Auf nach Denver !!!

Zwirbel

* Stadt im Südwesten der USA. Einwohnerzahl 1'322'593, davon Ladies 991'292 (wir möchten, dass keine nähere Erklärung hinzugefügt wird, da nur für Eingeweihte von Interesse !)

RANGLISTE BANNERPFEIL

1.	Calypso	111,1 Punkte	POSTEN:
2.	Cerberos	104,6 Punkte	Einrichten eines Zimmers
3. a	Pollux	85,4 Punkte	Basteln mit Wölfen und Bienen
b	Styx	85,4 Punkte	Geographieratespiel
5.	Skylla	82,6 Punkte	Schiesstand
6.	Athene	80,8 Punkte	Roverschwert

DAS ROVERSCHWERT

.... was wir davon erwarten

Wenn man von einer Sache viel erwartet und sie diese Erwartungen dann nicht erfüllt, so ist man sehr enttäuscht. Aus diesem Grunde sind wir in der kurzen Diskussion, welche die Ideen zu diesem Artikel gab, zum Schluss gekommen, dass es eigentlich das Beste sei, möglichst wenig zu erwarten, um sich nachher über das Gebotene freuen und auch begeistern zu können. So lassen wir uns denn überraschen: fällt die Überraschung gut aus, so gehen wir mit voller Kraft und allem Einsatz an die Arbeit, ist unser Eindruck eher schlecht, so können wir mit unserer Einstellung auf keinen Fall einen Dämpfer bekommen, der unsere Arbeitsmoral beeinträchtigen könnte. Da wir als junge Rotte noch kein Roverschwert besucht haben, können wir uns schwerlich ein Bild von den Aufgaben und vom Gebotenen machen.

Wir glauben, dass wir das Anstrengende mit dem Gemütlichen verbinden sollten, das heisst, vollen Einsatz in jeder Situation, aber auch beschauliches Überlegen zur Gesamtkonzeption, mit Elan an die Arbeit, verlorene Punkte wieder gutmachen, nicht traurig sein und zu grübeln beginnen, wenn einmal etwas missrät.

—ta.

... und wie es am 28./29. Oktober war

Unter dem Motto "Tourismus" wurde das diesjährige Roverschwert in Gossau durchgeführt. Ein Postenlauf und der anschliessende OL führten die 204 teilnehmenden Rotten bis nach St. Gallen, wo in Turnhallen übernachtet und das Morgenessen eingenommen wurde.

Die Ansprüche, die an die Rover gestellt wurden, waren hoch. Besonders der OL wurde vielen zum Verhängnis. Die Postenarbeiten waren gut durchdacht und gaben den Teilnehmern Gelegenheit, auf allen Gebieten der roverischen Ausbildung zu zeigen, welche Leistungen zu vollbringen sie im Stande sind. Trotz diesen strengen Spielregeln war der ganze Wettkampf eine fröhliche Angelegenheit. Dafür ist die Organisation verantwortlich. Was den Rovern letztes Jahr in Brugg nüchtern und hart als Aufgabe hingestellt worden war, wurde ihnen heuer freundlich präsentiert. Solche Unterschiede fallen auf und die Rover hoffen, das gute Beispiel möge Schule machen.

Espagnol

Führernachtessen

16. Dezember 1967 im Rheinbundhaus

Alle Jahre wieder
stets um diese Zeit,
rührt man seine Glieder:
Hobel ist nicht weit.

Mit diesen Worten begrüsst Möpsli in seiner traditionellen Rede die versammelte Führerschaft. Wie man es von ihm gewohnt ist, sprach er in Reimen, diesmal in geschüttelten. Das tönte dann etwa so:

Wenn Grock pfeift, hört man Knaben ächzen,
wenn Fliege lacht, dann hört man Raben krächzen.

Am Hobelfest muss mancher doch die Nase rümpfen,
denn auf der Bühne nicht nur tanzen Rasen-Nymphen.

Am Mittag stehn wir in der Schlange bunt,
erwarten das Essen mit bangem Schlund.

Nach einjährigem Unterbruch sind wir also wieder in unser Haus gezogen, um an der festlich geschmückten Tagel Bajassen's Kochkunst zu geniessen. Neben der aktiven Führerschaft liessen es sich auch etliche Abteilungsrat-Mitglieder, der APV-Präsident und die treuen Mitarbeiter in der Verwaltung nicht nehmen, der Einladung des OFM zu folgen. Ist doch das Führernachtessen seit Jahrzehnten der Anlass, wo in ungezwungener Form im Kreise junger und alter Kameraden Rückblick auf das vergangene und Ausblick auf das kommende Jahr gehalten wird. Dies tat der OFM, wobei er auch seinen Kameraden aller Stufen und Chargen den Dank für ihre Tätigkeit abstattete.

Busi liess sich die Gelgenheit nicht nehmen, der versammelten Führerschaft über das Rheinbundhaus aus der Sicht der Stiftung zu berichten und sie aufzufordern, es rege zu benützen, wozu es schliesslich auch erstellt worden ist.

Dann erwartete man mit einiger Spannung den oder die Schnitzelbänke. Die Wolfsführer, etwa in der Stärke eines Männerchores, warteten mit einem Potpourri bekannter Volksweisen auf. Dass sie die Worte dazu aktuellen Ereignissen aus der jüngeren Vergangenheit anpassten, braucht kaum speziell erwähnt zu werden. Des OFM Gletscherabenteuer und Möpsli's Autostop an Pfingsten wurden dabei gebührend gewürdigt.

Der Rover Sprit war ausgegangen; sie sangen dies in einem Vers. Dafür warteten sie mit einer längeren Ouvertüre und einem ebenso längeren Finale ihres Orchesters, lies: ein Mann mit Gitarre, auf. Die Stammesführer endlich produzierten sich als die Gruppen Eiger, Mönch, Jungfrau und Bluemlisalp mit entsprechenden Gruppenrufen und mehr oder weniger gelungenen Kopien aus Reden bekannter Rheinbundgrössen. Grock kam dabei am besten weg!

Wie immer wurde dann im gemütlichen Kreis gesungen, während draussen der leise fallende Schnee die Landschaft weihnächtlich zu verzaubern begann. Nicht unbedingt zur Freude der Automobilisten, die denn auch mit ihren Passagieren eher gemächlich zu Tal kutschierten.

Spitzi

Kurz berichtet

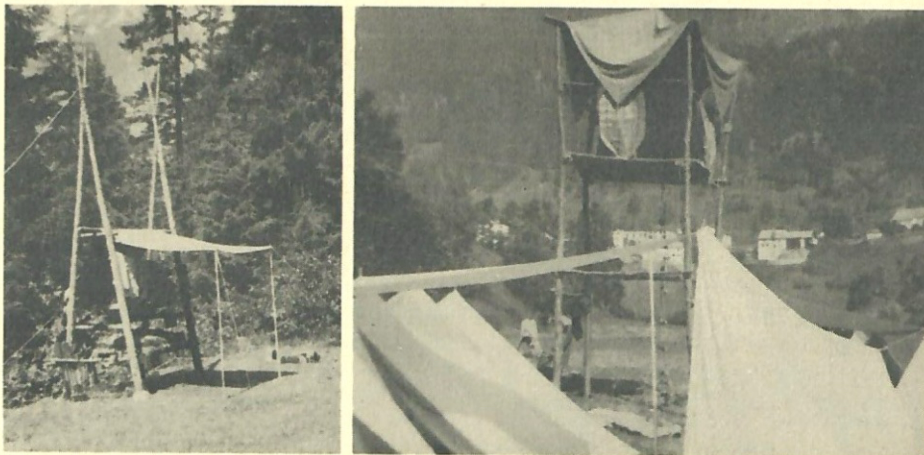


Zum ersten Mal seit vielen Jahren konnte wieder ein Rheinbündler zum Gilwell-Führer befördert werden. Das Diplom wurde am 22. Oktober unserem ehemaligen Pfaderstufenchef Thomas Eggenberger v/o Mässli verliehen.

Wir gratulieren ihm herzlich.

Chaos

DORT HABEN SIE IM SOMMERLAGER GELEBT . . .



links: Küche der Gruppe Eichhorn (Stamm Bärenfels)
rechts: Lagerturm der Gruppe Flamingo (Stamm Sternenfels)
(Photos von Hanspeter Ris und Daniel Gelzer v/o Lot)

Mitteilung an die Eltern unserer Wölfe, Pfadfinder, Rover und Führer

Infolge Neuregelung der Pfadfinderversicherung ab 1968 lässt sich eine Erhöhung des Jahresbeitrags leider nicht mehr umgehen. Er beträgt neu:

für Wölfe	Fr. 15.-
für Pfader, Rover und Führer	Fr. 16.-

Eine ausführliche Orientierung der Eltern erfolgt durch ein separates Schreiben und in der nächsten Nummer der Rheinbund-Mitteilungen.

Der Oberfeldmeister
Bernhard Gassenbauer

Redaktion: ad int. Walter Wirz, Seltisbergerstrasse 28, 4059 Basel
Druck: Heer + Co., Wollbacherstrasse 1, 4058 Basel
Spedition: Christian Ehmman, St. Gallerring 95, 4055 Basel

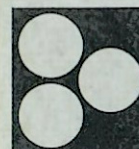


Kauf, Miete, Teilzahlung
Modelle ab Fr. 248.-

HERMES

Aeschenvorstadt 24

Marcel Welten APV



Offsetdruck
HEER + CO.

Wollbacherstrasse 1

Telefon 49 30 60 4000 Basel

Wir drucken für Sie preisgünstig:

Etiketten
Flugblätter
Geschäftsdrucksachen
Haus- und Kundenzeitungen
Kataloge
Menu- und Weinkarten
Preislisten
Privatdrucksachen
Prospekte

Die gute
Adresse
für gute Leckerli



Läckerli-Huus

In der Staine 2A

(Geschäftsleiter: Robi Klein APV)



sparen ist eng
mit deiner Zukunft
verknüpft

Handwerkerbank Basel